

Rondo vocale



Palmsonntag, 2. April 2023, 19 Uhr
Markuskirche Stuttgart

Miserere mei

Francis Poulenc (1899–1963)

Quatre motets pour un temps de pénitence

für Sopran und Chor a cappella (1938/39)

Stabat mater

für Sopran, Chor und Orchester (1950)

Jan Dismas Zelenka (1679–1745)

Miserere c-Moll

für Sopran, Chor und Orchester d Orgel (1738)

Ausführende: Rondo vocale, Hannah Gries (Sopran),
ensemble ohrenblicke

Musikalische Leitung: Gereon Müller

Palmsonntag, 2. April 2023, 19 Uhr
Markuskirche Stuttgart

Programm

Francis Poulenc

Quatre motets pour un temps de pénitence

Mottetten III und IV (1938/39)

Jan Dismas Zelenka

Miserere c-Moll (1738)

Francis Poulenc

Quatre motets pour un temps de pénitence

Mottetten I und II (1938/39)

Francis Poulenc

Stabat mater (1950)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

wir freuen uns, dass Sie heute, am Palmsonntag, in die Markuskirche gekommen sind, um sich mit uns zusammen auf die Karwoche musikalisch einzustimmen.

„Kar“ hat seinen Ursprung im althochdeutschen „kara“, das bedeutet „Trauer, Klage“. Die Karwoche ist die letzte Woche der Fastenzeit. Christinnen und Christen gedenken des Einzugs Jesu in Jerusalem und seines Todes am Kreuz. Das Rondo vocale bringt dazu ein Konzertprogramm mit Werken aus dem 18. und 20. Jahrhundert.

Mit „Miserere mei“, „Erbarme Dich meiner“, beginnt der 51. Psalm, ein Psalm Davids, der zu den sieben Bußpsalmen gehört. David bittet flehentlich um Vergebung für begangene Missetaten und Sünden, von Jan Dismas Zelenka, einem Zeitgenossen Bachs, in wunderbare Töne gefasst. Auch in den einzigartigen Motetten Francis Poulencs „pour un temps de pénitence“, „für eine Zeit der Reue“, geht es um die Anrufung Gottes, um Erbarmen und Vergebung. Der französische Komponist bereichert das heutige Programm außerdem mit seiner ganz eigenen musikalischen Version des Stabat mater, des Gedichts, das die Qualen Marias unter dem Kreuz ihres Sohnes schildert.

Das Ensemble RONDO vocale setzt einen für die Chorlandschaft Stuttgarts in dieser Konsequenz einzigartigen Ansatz um: Seine Programme verbinden Werke aus Barock, Klassik oder Romantik mit Werken der Moderne oder widmen sich ganz der zeitgenössischen Musik, jeweils unter einem alle Stücke verbindenden Aspekt. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, Interesse an unserer Chorarbeit haben oder mitsingen möchten, dann sprechen Sie uns bitte an.

Ohne Ihre Spende, für die wir uns herzlich bedanken möchten, wäre ein Programm wie dieses nicht möglich.

Die Ankündigung der nächsten Konzerte des Rondo vocale finden Sie auf der Rückseite dieses Programmhefts. Wir freuen uns, wenn Sie kommen und die Informationen an andere Interessierte weitergeben.

Vielen Dank!

www.rondo-vocale.de, info@rondo-vocale.de
Gereon Müller (künstlerischer Leiter), mueller@rondo-vocale.de
Cornelia Karle (Stimmbildnerin), karle@rondo-vocale.de
Konrad Panzlaff (Vorsitzender), panzlaff@rondo-vocale.de

Sie möchten das Rondo vocale gerne unterstützen?

Kontoinhaber: Rondo vocale Stuttgart e. V.; IBAN: DE67 6001 0070 0005 0407 01

Vor unseren Ohren entsteht am heutigen Abend eine einzigartige Form der musikalischen Passion. Die Kombination und Verbindung der unterschiedlichen Werke, die sich allesamt mit der Liturgie der Karwoche beschäftigen, soll neue Bezüge zwischen der Barockzeit und dem 20. Jahrhundert hörbar machen.

Die „Quatre Motets pour un temps de pénitence“ von Francis Poulenc, in den Jahren 1938 und 1939 entstanden, bilden in der ersten Konzerthälfte den Rahmen, der das „Miserere“ von Jan Dismas Zelenka aus dem Jahr 1738 umschließt.

Eingeleitet wird unsere Passion mit der Sterbeszene Jesu in der Motette „**Tenebrae factae sunt**“:

Die Welt verdunkelte sich und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und neigte sein Haupt und verschied.

Es folgt „**Tristis est anima mea**“, „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod“. Jesu bittet seine Jünger, ihn in seiner Todeserwartung nicht allein zu lassen, und befürchtet doch: „Ihr werdet fliehen und ich werde mich für euch opfern.“

Beide Motetten suchen immer wieder den expressiven Klang, finden starke Kontraste und immer wieder unerwartete musikalische Mittel, um das dramatische Geschehen lautmalerisch darzustellen.

Jan Dismas Zelenka, 1679 in Böhmen geboren und 1745 in Dresden gestorben, schrieb sein „**Miserere**“ in c-moll ZWV 57 für Solosopran, Chor und Orchester, um es in der Karwoche 1738 aufzuführen. Ein in vielfacher Weise merkwürdiges Spätwerk des am Dresdner Hof zu J. S. Bachs Zeiten angestellten Musikers.

Den äußeren Rahmen bilden die **Ecksätze Nr. 1 und 6**, die affektbetont und dramatisch das „Erbarme dich, Herr“ geradezu einfordern und durch ungewöhnliche Spielanweisungen – zum Beispiel ein starkes, bebendes Vibrato in den Oboen, als „*ondeggiando*“ bezeichnet – ein neuartiges Klangbild erzeugen.

Diesem äußeren Rahmen eingefügt, bilden die **Sätze 2 und 5** ein weiteres, **inneres Satzpaar**, das durch seine archaische Kompositionsform im Kontrast zu den genannten „modernen“ Ecksätzen steht. Der Bußpsalm mit seinen angsteinflößenden, alttestamentarischen Bildern wird hier von Zelenka in Form einer Parodie, also der Übernahme einer bestehenden Komposition, vertont.

Vorbild war in diesem Fall ein Ricercar des Italieners Girolamo Alessandro Frescobaldi, der in der Zeit des Frühbarock von 1583 bis 1643 in Italien wirkte. Ricercar ist eine frühe Form der Fuge und diese alte Form findet sich hier als Zitat vergangener Zeit. „Gebetsmühlenartig“ und sich scheinbar „ewig“ wiederholend, wird das Motto „Miserere mei Deus“ zunächst mit fünf Tönen im Bass gesetzt. Darüber entsteht mit dem langen Text des Bußpsalms eine kunstvolle und ausgedehnte Fugenkomposition. Vollends merkwürdig wird diese Komposition durch die zentrale Sopranarie, deren musikalische Sprache äußerst „empfindsam“ ist und durch den Kontrast zu den sie umschließenden Stücken besonders modern und aus der Zeit gefallen klingt. Insgesamt also ein Werk, das seine musikalischen Mittel aus den Anfängen des Barock ebenso bezieht wie aus den im Jahr 1738 neuesten zeitgenössischen Tendenzen, wie sie von den Söhnen J. S. Bachs vorangetrieben wurden.

Zurück bei den Motetten von Francis Poulenc, hören wir in „**Timor et Tremor**“ die von Angst und Schrecken erfüllte Dunkelheit, aber auch die sanfte Bitte um Vergebung.

In der letzten der vier Motetten, „**Vinea mea electa**“, besingt Jesus den Weinstock, den er selbst gepflanzt hat und dessen Lieblichkeit sich doch in Bitterkeit, bis hin zu Kreuzigung, verwandeln wird.

Nach diesem ersten kontrastreichen und doch von einer gemeinsamen Idee getragenen Konzertteil erklingt mit dem 1950 entstandenen „**Stabat Mater**“ von Francis Poulenc eines der mutigsten und spannendsten Werke dieses außergewöhnlich innovativen Komponisten.

Poulenc findet hier für jeden Abschnitt des mittelalterlichen Gedichts, das zum zentralen Inhalt den Schmerz der Mutter Jesu um ihren gekreuzigten Sohn hat, eine eigene musikalische Sprache, sodass in den knapp 30 Minuten Musik eine unglaubliche Diversität an Ideen und verschiedensten Charakteren entsteht.

Auch in diesem Werk findet sich, ähnlich wie bei Zelenkas „Miserere“, eine Bogenform, die musikalische Elemente der Anfangssätze am Ende wieder aufnimmt, sodass bei aller Vielfältigkeit ein großes Ganzes entsteht. Die ruhig dahinfließenden Bewegungen des ersten Satzes – Stabat Mater – werden kontrastiert von schnellen Bewegungen im folgenden Satz – *cujus animam gementem*.

Auf vielstimmige A-cappella-Abschnitte – *O quam tristis* – folgen einstimmige, liedhafte Melodien – *Quae moerebat*.

Manche Teile sind von einem ausdrucksstarken Orchesterpart geprägt, der – auch hier lautmalerisch – das Geschehen verdeutlicht. In anderen Sätzen bestimmt der pure, reine Chorklang die Musik.

Der Dialog zwischen Solosopran und Chor – *Vidit suum* – bildet das Zentrum dieses Werks. Hier wird der romantisch anmutende, dichte Chorklang von den Streichern getragen, die Bläser ergänzen die Melodien und eine große Ruhe breitet sich aus. In diesen ruhigen Moment brechen völlig überraschend „fremde“ und dissonante Harmonien in das Geschehen ein, bevor der Satz – nach einem kurzen Zitat des Beginns, das auch am Ende des Stücks noch einmal zitiert wird – wieder in großer Ruhe endet.

Diese Kontraste, Überraschungen und Überwältigungen sind es, die das Hören von Poulencs Stabat Mater so außergewöhnlich und herausfordernd machen. Stets findet Poulenc Wendungen, die eben gerade nicht so sind, wie man sie erwartet, die einen neuen und ungewöhnlichen Weg suchen und dadurch immer wieder neu klingen.

Die schon bei Zelenka erwähnte Parodieform finden wir auch bei Poulenc gegen Ende des Stücks. Eine Sarabande – ein ursprünglich aus der Barockzeit stammender langsamer Tanzsatz im Dreiertakt – bildet den musikalischen Boden für den im Chor schreitend vorgetragenen Text – *Fac ut portem*.

Auf diesen ruhigen Satz folgt wieder ein lautes, dramatisches und wildes Musizieren – *Inflamatus et accensus* –, allerdings nur von kurzer Dauer, bevor auch hier wieder der ruhige A-cappella-Klang zurückkehrt.

Den Schlusssatz prägt die Bitte um Aufnahme der Seele ins Paradies – *Paradisi gloria*. Noch einmal werden musikalische Elemente der ganzen Komposition zusammengeführt, kurz vor dem Ende erklingt die Musik wie zu Beginn und die Bitte wird durch ein lautes „AMEN“ beantwortet.

Gereon Müller

Stabat mater

1. **Stabat mater dolorosa iuxta crucem lacrimosa, dum pendeat filius;**
Schaut die Mutter voller Schmerzen, wie sie mit zerriss'nem Herzen unterm Kreuz des Sohnes steht.
2. **Cuius animam gementem, contristantem et dolentem pertransivit gladius.**
Ach! wie bangt ihr Herz, wie bricht es, da das Schwert des Weltgerichtes tief durch ihre Seele geht!
3. **O quam tristis et afflicta fuit illa benedicta mater unigeniti!**
O wie bitt'rer Qualen Beute ward die hochgebenedeite Mutter des Gekreuzigten!
4. **Quae maerebat et dolebat, et tremebat, cum videbat nati poenas incliti.**
Wie die bange Seele lechzet! Wie sie zittert, wie sie ächzet, des Geliebten Pein zu sehn!
5. **Quis est homo, qui non fletet, matrem Christi si videret n tanto supplicio?**
Wessen Auge kann der Zähren bei dem Jammer sich erwehren, der die Mutter Christi drückt?
6. **Quis non posset contristari, piam matrem contemplari dolentem cum filio?**
Wer nicht innig sich betrübet, der die Mutter mit dem lieben Sohn in solcher Not erblickt?
7. **Pro peccatis suae gentis Iesum vidit in tormentis et flagellis subditum.**
Für die Sünden seiner Brüder sieht sie, wie die zarten Glieder schwerer Geißeln Wut zerreißt.
8. **Vidit suum dulcem natum morientem, desolatum, cum emisit spiritum.**
Sieht den holden Sohn erblassen, trostberaubt, von Gott verlassen, still veratmen seinen Geist.
9. **Eia, mater, fons amoris, me sentire vim doloris fac, ut tecum lugeam.**
Lass, o Mutter, Quell der Liebe, lass die Flut der heil'gen Triebe strömen in mein Herz herab!
10. **Fac, ut ardeat cor meum In amando Christum Deum, ut sibi compleaceam.**
Lass in Liebe mich entbrennen, ganz für den in Liebe brennen, der für mich sein Leben gab.
11. **Sancta mater, illud agas, crucifixi fige plagas cordi meo valide.**
Drück, o Heil'ge, alle Wunden, die dein Sohn für mich empfunden, tief in meine Seele ein!
12. **Tui nati vulnerati, iam dignati pro me pati, poenas mecum divide.**
Lass in Reue mich zerfließen, mit ihm leiden, mit ihm büßen, mit ihm teilen jede Pein!
13. **Fac me vere tecum flere, crucifixo condolare, donec ego vixero.**
Lass mich herzlich mit dir weinen, mich durchs Kreuz mit ihm vereinen, sterben all mein Leben lang!
14. **Iuxta crucem tecum stare, te libenter sociare in planctu desidero.**
Unterm Kreuz mit dir zu stehen, unverwandt hinauf zu sehen, sehn' ich mich aus Liebesdrang.
15. **Virgo virginum praeclara, mihi iam non sis amara, fac me tecum plangere.**
Gib mir Teil an Christi Leiden, lass von aller Lust mich scheiden, die ihm diese Wunden schlug!
16. **Fac, ut portem Christi mortem, passionis eius sortem et plagas recolare.**
Auch ich will mir Wunden schlagen, will das Kreuz des Lammes tragen, welches meine Sünde trug.
17. **Fac me plagis vulnerari, cruce hac inebriari ob amorem filii.**
Lass, wenn meine Wunden fließen, liebestrunken mich genießen dieses tröstenden Gesichts!
18. **Inflammatum et accensum, per te, virgo, sim defensum in die iudicii.**
Flammend noch vom heil'gen Feuer, deck', o Jungfrau, mich dein Schleyer einst am Tage des Gerichts!
19. **Fac me cruce custodiri, morte Christi praemuniri, confoveri gratia.**
Gegen aller Feinde stürmen lass mich Christi Kreuz beschirmen, sei die Gnade mein Panier!
20. **Quando corpus morietur, fac ut anima donetur paradisi gloriae.**
Deckt des Grabes düstre Höhle meinen Leib, so nimm die Seele auf ins Paradies zu dir!

(Übersetzung: Christoph Martin Wieland (1779), Rechtschreibung behutsam aktualisiert)

Die Sopranistin **Hannah Gries** wurde 1996 in Limburg geboren. Sie sang schon früh in der Mädchenkantorei Limburg und in Projekten der Chorakademie Lübeck. Ihre Gesangsausbildung begann sie bei der Mezzosopranistin Alison Browner, danach studierte sie bei Sabine Götz in Mannheim und später bei Professorin Ulrike Sonntag an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Sie ist inzwischen eine gesuchte Konzert- und Liedsängerin mit einem großen Repertoire an Messen und Kantaten von Bach und Telemann, Haydn, Mozart und Schubert, aber auch Liedern aus dem späten 19. und 20. Jahrhundert. Große Werke wie der Messias von Händel und die Schöpfung von Haydn gehören ebenfalls zu ihrem Repertoire. 2017 sang sie die Rolle des Ersten Knaben in einer Neuzinszenierung der Zauberflöte in Stuttgart, ein Jahr später folgte zusammen mit dem Pianisten Andreas Frese Mirjams Siegesgesang von Schubert bei den Weilburger Schlosskonzerten. Auch in England, Israel, Südkorea und Österreich feierte sie mit ihrer warmen, klaren Stimme bereits große Erfolge. 2022 war sie die erste Preisträgerin des neuen Stipendiums des Soroptimist International Club Stuttgart (SI-S).



Im **ensemble ohrenblicke** finden sich junge Musikerinnen und Musiker zusammen, um Momente und Augenblicke des Musizierens bewusst und bewusst gemeinsam zu erleben.

Das Ensemble trägt seinen Namen, um deutlich zu machen, dass es in erster Linie die Ohren sind, die uns Musizierende miteinander und mit den Zuhörenden verbinden. Jeder Moment des Konzerts darf mit offenen Ohren und offenem Herzen wahrgenommen werden.

Violine 1

Lukas Weerth
Gotelind Himmler
Birte Thoma

Viola

Birgit Southcott
Rebekka Irion

Kontrabass

Frederik Stock

Violine 2

Mona Hermanns
Mira Uhde
Angelika Hochweber

Violoncello

Marie Colombat
Hannah Schmidt

Harfe

Stefanie März

Flöte

Petra Arman

Klarinette

Uschi Dahlhausen
Carla Schmid

Horn

Wolfram Richter
Nikodemus Gollnau

Oboe

Lina Feilhauer
Hansjörg Alber

Unsere nächsten Konzerte

Taufgottesdienst, Samstag, 24. Juni 2023, 11 Uhr

Markuskirche Stuttgart

Filderstraße 11, 70180 Stuttgart

Mitwirkung des Rondo vocale mit Vokalmusik
aus unterschiedlichen Jahrhunderten

Ins Licht – zum Trost

Sonntag, 25. Juni 2023, 19 Uhr

Galluskirche Welzheim

Kirchplatz 1, 73642 Welzheim

Mit Werken von **Johann Hermann Schein, John Tavener, Morten Lauridsen, Johannes Brahms, Eric Whitacre** und **Ēriks Ešenvalds**

Für den Frieden

Volkstrauertag, Sonntag, 19. November 2023, 19 Uhr

Markuskirche Stuttgart

Filderstraße 11, 70180 Stuttgart

Mit Werken von **Pēteris Vasks** und **Henry Purcell**